

Daladier über Frankreichs Kriegsziele

Berlin, 22. Septbr. Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Donnerstagabend eine Rundfunkansprache, in der er sich nach 20 Tagen Krieg an die Franzosen und Französinen wandte. Er betonte, daß das französische Oberkommando besonders wertvoll sei, weil es todbringende Verluste zu vermeiden suche. Er hege als früherer Kamerad Gefühle der Dankbarkeit und der Zärtlichkeit für seine jungen Kameraden. Herr Daladier meinte, sie wüßten, warum sie kämpften und warum sie Krieg führten.

Er warnte das französische Volk vor dem Abhören der deutschen Rundfunksendungen in französischer Sprache, in denen bekanntlich immer wieder die Frage gestellt würde, wofür das französische Volk kämpft.

Das Ziel des Krieges, den die französische Regierung erklärt hat, sieht Herr Daladier in der Erreichung eines totalen Sieges, um einen Frieden auf solider Grundlage zu errichten und den deutschen Anspruch auf Beherrschung der ganzen Welt zu vernichten.

Ministerpräsident Daladier äußerte sich leider nicht zu der Frage, ob der von ihm erstrebte solide Friede ein Friede der noch solideren Versklavung als der von Versailles sein soll. Ebenfalls sagte er über die Gründe zu der törichten Behauptung, daß Deutschland angeblich die ganze Welt beherrschen wolle.

Französische Kammer unter Zensur

Schlägereien zwischen Abgeordneten.

In den Wandelgängen der Pariser Kammer scheinen sehr merkwürdige Zustände zu herrschen. Die Zensur hat in den Blättern sämtliche diesbezüglichen Informationen gestrichen, und man sieht in allen Blättern nur die übliche Ueberschrift: „Aus den Wandelgängen der Kammer“ und dann einen großen weißen Kasten.

Lediglich die Ausführungen des „Populaire“ scheinen dem Zensur entgangen zu sein. Sie werfen ein bezeichnendes Licht auf die Zustände, die im französischen Parlament herrschen. Der Einmarsch der Sowjettruppen in Polen, so schreibt das Blatt, führte in parlamentarischen Kreisen zu nicht endenwollen Auseinandersetzungen. Zahlreiche Abgeordnete forderten eine Verstärkung der französischen Propaganda im Auslande und eine Zentralisierung der Propagandastelle. Am Dienstag sei das Unterhagen so groß gewesen, daß es schließlich zu Schlägereien zwischen den einzelnen Abgeordneten gekommen sei. Erst nach dem Eingreifen des Kammerpersonals fanden diese Zwischenfälle ein Ende. Die Temperatur, so schreibt das Blatt, steigte immer weiter an.

Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, wenn der „Four“ heute schreibt, man müsse einen fest verankerten Optimismus haben, um ohne zu schaudern die Wandelgänge der Kammer zu betreten.

Grundzüge über Bord geworfen

England und Frankreich wollen sich der Rechtsprechung des Haager Gerichtshofes entziehen.

Nachdem die englische und die französische Regierung bereits im Frühjahr d. J. ihre Beteiligung an den wesentlichen Vorschriften der Genfer Generalakte von 1928 aufgekündigt haben, haben sie nunmehr auch dem Völkerbundsekretariat ihren Rücktritt von der sogenannten Fakultativklausel des Statuts des Haager Gerichtshofes mitgeteilt. Im Namen des französischen Außenministeriums richtete Alexis Leger an den Generalsekretär des Völkerbundes unter dem 10. 9. 1939 die Mitteilung, daß die französische Regierung sich nicht mehr an den Artikel 136 des Statuts des Ständigen Internationalen Gerichtshofes gebunden betrachte. Ein ähnliches längeres Schreiben richtete auch namens der britischen Regierung der Unterstaatssekretär Cadogan am 7. 9. 1939 an den Generalsekretär des Völkerbundes.

Dierzu schreibt der „Deutsche Dienst“: Im Artikel 14 der Völkerbundsatzung war die Errichtung eines Ständigen Internationalen Gerichtshofes vorgesehen, der über alle ihm unterbreiteten internationalen Streitfragen entscheiden sollte. Zur Zuständigkeit dieses Gerichtshofes, dessen Sitz sich im Haag befindet, sollten insbesondere alle Fragen des Völkerrechts sowie die Art und der Umfang der wegen Verletzung internationaler Verpflichtungen geschuldeten Entschädigungen gehören. In der Wirklichkeit des Völkerbundes haben fast alle Mitgliedstaaten sich wegen solcher Fragen der Jurisdiktion des Haager Gerichtshofes unterworfen, darunter auch England und Frankreich.

Man sollte meinen, daß angesichts der von England und Frankreich eingeleiteten Hungerrücklage und der damit verbundenen Mißachtung der Rechte der Neutralen, der Gerichtshof ein fruchtbares Feld für seine Tätigkeit finden würde, um die englisch-französischen Uebergriffe zurückzuweisen und die Westmächte zur Achtung des internationalen Rechtes zu veranlassen. Aber in demselben Augenblick, in dem die Staaten, deren Politiker bisher bei jeder Gelegenheit die Achtung des Völkerrechts und die Heiligkeit der Verträge als Voraussetzung einer internationalen Zusammenarbeit predigten, befürchten mußten, als Rechtsbrecher festgestellt zu werden, versuchten sie, sich der Rechtsprechung des Gerichtshofes zu entziehen.

Wie aus Genf gemeldet wird, haben die englische und französische Regierung dem Völkerbundsekretariat ihren Rücktritt von den Erklärungen mitgeteilt, durch die sie sich dem Ständigen Internationalen Gerichtshof unterworfen haben. Diese Nachricht stellt wieder einmal die ganze Wohlheit der Phrasen ins rechte Licht, mit denen die beiden Regierungen ihre Politik zu bemänteln versuchen. Solange sie im ungehörigen Besitz der Früchte waren, die ihnen das Versailler Diktat eingebracht hatte, solange der Gewaltfrieden herrschte und gesichert erschien, wurde von ihnen die Schiedsgerichtsbarkeit gepredigt, mit der angeblich alle Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten dieser Welt gelöst werden könnten. Als die Lage aber ernst wurde, schon im Februar d. J., saßen sie sich durch Vorbehalte zur Genfer Generalakte von 1928 für alle praktisch wichtigen Zwecke von der allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit los.

Und jetzt, in dem Moment, wo der Schiedsgedanke wirklich einmal seine Feuerprobe bestehen mußte, wird strupellos erklärt, die Unterwerfung unter die Schiedsgerichtsbarkeit gelte für sie ab sofort nicht mehr, obgleich die Bindung daran nach dem Statut nur mit einer bestimmten Kündigungsfrist aufgehoben werden kann. Und um das Maß vollzumachen, berufen sie sich zur Begründung dabei noch auf „veränderte Umstände“, eine Begründung, die sie Jahre, ja Jahrzehntelang aufs bitterste bekämpften, solange sich andere — ihre Gegner — darauf beriefen.

Zütlungnahme mit den Sowjettruppen

Mit den auf die festgelegten Demarkationslinien vorrückenden sowjetrussischen Truppen wurde an mehreren Stellen die Zütlung aufgenommen.

Der rumänische Ministerpräsident erschossen

Der rumänische Ministerpräsident und Innenminister Calinescu ist am Donnerstag um 14 Uhr auf einer Fahrt im Kraftwagen zu seiner Wohnung hinter rüd erschossen worden.

Englands Schlag gegen die rumänische Neutralität

Zu dem sensationellen Mord an dem rumänischen Ministerpräsidenten werden aus wohlinformierten Kreisen folgende Einzelheiten bekannt:

Seit Beginn des Zusammenbruches der polnischen Armee ist Rumänien der Mittelpunkt für die Arbeit des südeuropäischen englischen Secret Service. Seit einigen Wochen hat sich eine Zentrale dieses Secret Service, die von einem der fähigsten Beamten geleitet wird, in Czernowitz niedergelassen. Die Aufgabe dieses berichtigten englischen Dienstes war neben der allgemeinen Propaganda, Rumänien für die Westmächte zu gewinnen, die Durchführung des Planes, die nach Rumänien strömenden Teile der polnischen Armee nach England zu bringen, um ihnen die Möglichkeit zum weiteren Kampf gegen Deutschland zu geben.

Der nach Rumänien gekommene polnische Marschall Rydz-Smigly und die ebenfalls dorthin geflüchteten Mitglieder der polnischen Regierung sollten auf dem schnellsten Weg nach England gebracht werden, um dort eine polnische Scheinregierung zu bilden.

Die strikte und entschlossene Neutralitätspolitik Calinescus verleitete diesen Plan des englischen Secret Service. Wie es dem Völkerrecht entsprach, wurden der Marschall Rydz-Smigly und die polnische Regierung sowie die übergetretenen polnischen Militärs an verschiedenen Orten in Rumänien interniert. Der polnische Außenminister Beck, der sich dieser Internierung widersetzte, hatte in diesem Zusammenhang noch vor wenigen Tagen eine erste Auseinandersetzung mit dem erkrankten rumänischen Ministerpräsidenten.

Wie wir hören, hat es sich hierbei um die Weiterfahrt des Herrn Beck ohne Internierung nach London und ferner um die Verschiffung des restlichen polnischen Goldes nach England gehandelt. Bekanntlich ist es den Agenten des Secret Service gelungen, die erste Sendung des dem polnischen Volk gehörenden polnischen Goldes durch Rumänien über Konstanza auf ein Schiff nach England zu verfrachten.

In den letzten Tagen haben nun die englischen Agenten versucht, durch Drohungen die rumänische Regierung, vor allem aber Calinescu, von der entschlossenen Handhabung der strikten Neutralität abzubringen. In den letzten Tagen ist der rumänische Ministerpräsident, wie uns von einer ihm nahestehenden Persönlichkeit mitgeteilt wird, besonders hartnäckigen Drohungen ausgesetzt gewesen.

Als er diese energisch zurückwies, tat England das, was es in seiner Geschichte in solchen Fällen bisher immer getan hat, nämlich es schritt zum Mord. Calinescu wurde auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung von gebundenen Mördern erschossen. Wie immer, wurde auch dieses Mordverbrechen rasch angeleitet, indem angeblich ehemalige Mitglieder der Eisernen Garde gebunden wurden, um damit für die Tat ein „nationales Attribut“ zu schaffen und Verwirrung in der Defensivität zu schaffen.

Zur Ermordung Calinescus schreibt der „Deutsche Dienst“:

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der rumänische Ministerpräsident Armand Calinescu am Donnerstag um 14 Uhr ermordet worden. Es ist offensichtlich, daß auch hier England seine Hand im Spiele hat. Ministerpräsident Calinescu ist den Engländern ein Dorn im Auge gewesen, seit er die von anderer Seite gedrohte Eingreifung Rumäniens in die „Friedensfront“ der Westmächte ablehnte. Auf seine persönliche Initiative ist einer Kurs strikter Neutralität zurückzuführen, den die Rumänen in den letzten Wochen einhalten hat und der auch in

der rumänischen Presse zum Ausdruck kam. Wenn man hinzusetzt, daß Calinescu einer der Hauptträger der deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewesen ist und bis zuletzt entgegenkommen auf diesem Gebiet befandete, so rundet sich das Bild dieses Mannes als einer England im Wege stehenden Persönlichkeit klar ab.

Nachdem die vom Londoner Gesandten Tilea gegen Deutschland entfachte Hebe in Zusammenhang mit dem angeblichen deutschen Wirtschaftsultimatum zusammengebrochen war, mußte England auf neue Mittel und Wege sinnen, um seine brüchige „Friedensfront“ auf dem Balkan und im nahen Osten entsprechend zu untermauern. Dabei ist nun — wie im Falle „Athena“, wo Churchill einen englischen Dampfer torpedieren ließ, um den Verdacht auf Deutschland zu lenken, kein Mittel zu schlecht gewesen. Noch in den letzten Tagen meldeten englische Journalisten aus Czernowitz, daß seit langem als eine Zentrale englischer Agenten bekannt ist, daß man in dortigen Deutschen Haus vierzig Volksdeutsche als Spione verhaftet habe, weil sie angeblich mittels eines Geheimsenders landesverräterische Meldungen nach Berlin abgaberen hätten. Dies war offenbar der erste Auftakt zu dem noch schlimmeren Verbrechen der Anstiftung zur Ermordung Calinescus, so daß auch diese Bluttat — ganz gleich, von welcher Seite sie auch tatsächlich durchgeführt worden sei — Englands Werk ist.

Deutschland beklagt den Tod dieses Staatsmannes, der sich gerade in der letzten Zeit in erfolgreicher Weise um die Verbesserung der deutsch-rumänischen Beziehungen und die Aufrechterhaltung einer nach allen Seiten korrekten Neutralität Rumäniens bemüht hat.

Argesanu Rumäniens neuer Ministerpräsident

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist zum neuen Ministerpräsidenten General Argesanu ernannt worden. Argesanu war früher Befehlshaber des Butarester 2. Armeekorps und in der Regierung des Patriarchen Miron vom März 1938 bis Februar 1939 Kriegsminister. Zum neuen Innenminister wurde der bisherige Unterstaatssekretär dieses Ministeriums, General Marinescu ernannt, zum Kriegsminister hingegen General Neus. Die neue Regierung ist Donnerstagabend um 10.30 Uhr zu ihrem ersten Ministerrat zusammengetreten.

Rumänien setzt die bisherige Politik strengster Neutralität fort.

Ministerrat unter Vorsitz Argesanus

Bukarest, 22. Septbr. Donnerstag spät abends hielt die Regierung unter Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten, General Argesanu, einen Ministerrat ab, der einen Aufruf an das Land erließ. In diesem Aufruf wird die Persönlichkeit des ermordeten Ministerpräsidenten Calinescu gewürdigt. Weiter hebt der Aufruf hervor, daß die Regierung die bisherige Politik der strengen Neutralität Rumäniens unverändert fortsetzen wird.

Elf Hinrichtungen in Bukarest

Leichen bleiben am Tatort 24 Stunden liegen

Die Hinrichtung der Mörder des Ministerpräsidenten Calinescu ist an der Mordstelle selbst erfolgt. Insgesamt sind elf Mann erschossen worden, davon am Nachmittag zwei und später neun. Die Leichen sollen zur Abschreckung 24 Stunden am Tatort liegen bleiben.

Der Führer in Gotenhafen

Zusammentreffen mit Generalfeldmarschall Göring. DNB Danzig, 21. September.

Der Führer besuchte heute vormittag die Truppen im Kampfgebiet rund um Danzig. Er besichtigte zunächst die von den Polen vergraben und schwer befestigte und von unseren Truppen nach heftigem Kampf genommene Westplatte, die bei Neufahrwasser die Einfahrt zum Danziger Hafen beherrscht.

Auf seiner Fahrt zum Danziger Krantort und durch den Danziger Hafen bereiteten die in dem nun wieder friedlicher Arbeit zurückgegebenen Danziger Hafengebiet schaffenden Volksgenossen dem Führer begeisterte Huldigungen. Auch auf den Docks und Werften des Hafens drängten sich Zehntausende, um dem Führer nochmals jubelnd ihren Dank abzulassen. Nach einer eingehenden Besichtigung des Kampfgebietes auf der Westplatte schritt der Führer die Front der an Nord in Paradeaufstellung angetretenen Besatzung der „Schleswig-Holstein“ ab, die am Kai der Westplatte festgemacht hatte.

Von hier aus begab sich der Führer nach Gotenhafen, dem bisherigen Gingen. Auf der Marschall-Bisudoff-Straße hatten Formationen aller an den Kämpfen um Gotenhafen beteiligten deutschen Truppen Aufstellung genommen. Unter den Offizieren und Mannschaften befand sich bereits eine ganze Anzahl Träger des Eisernen Kreuzes. Der Führer schritt die lange Front der Formationen ab und zog zahlreiche Träger des Eisernen Kreuzes ins Gespräch.

Anschließend besichtigte der Führer die Hafenanlagen von Gotenhafen sowie das Kampfgebiet auf den Höhen von Dohöft, wo vor wenigen Tagen der letzte hartnäckige Widerstand der Nordgruppe der polnischen Korridorarmee gebrochen wurde.

In Gotenhafen und Dohöft traf der Führer mit Generalfeldmarschall Göring zusammen, der sich ebenfalls auf einer Besichtigungsreise im befreiten Küstengebiet befand.

Generalfeldmarschall Göring in Danzig

Generalfeldmarschall Göring traf am Donnerstagvormittag in Danzig ein und begab sich unmittelbar nach der Ankunft zur Besichtigung einer Jagdgruppe zum Danziger Hafen. Auf der Weiterfahrt besichtigte der Generalfeldmarschall in Begleitung von Gauleiter Forster eingehend die Hafenanlagen von Gotenhafen (früher Gdingen). Anschließend ließ sich der Feldmarschall auf dem Gefechtsfeld von Dohöft über den Verlauf der Kampfhandlungen Bericht erstatten. Bei dieser Gelegenheit meldete sich Generalfeldmarschall Göring beim Führer, der zu gleicher Zeit dort verweilte. Den Nachmittag verbrachte der Generalfeldmarschall im Hauptquartier des Führers.

Ein Vorstoß Japans

Die Westmächte sollen ihre Truppen aus Ostasien zurückziehen. Der japanische Botschafter in Washington, Horikawa, teilte der amerikanischen Presse mit, Japan habe Großbritannien und Frankreich freundschaftlich zu versetzen gegeben, die kriegführenden Nationen ihre Streitkräfte aus China zurückziehen müssen. Japan hoffe, daß bei den zur Zeit in Gang befindlichen diplomatischen Verhandlungen mit England und Frankreich eine Lösung dieser Frage erzielt werde.

Die japanische Presse wendet sich weiter in scharfen Worten gegen die „unfreundliche Haltung Amerikas“ und gibt so einen erhöhten Eindruck von den gespannten Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Die dem Außenamt nahestehende „Tokio Asahi Shimbun“ betont nochmals, daß die amerikanischen Interessen in China durchaus gesichert seien und daß Amerika am besten täte, den Aufbau in Ostasien nicht zu stören. Wenn dagegen gegen Amerika trotz der japanischen Versicherungen, daß die amerikanischen Interessen in China gewahrt würden, nunmehr zu Sichiangtaischel übergehe, so werde Amerika nur den gegenwärtigen Konflikt auf den Fernen Osten ausdehnen.

Polen auch in Rumänien noch frech

Polnische Soldaten, die auf dem Wege zur Internierung in Czernowitz weilten, haben sich dort benommen, als ob überhaupt nichts geschehen wäre: anmaßend und frech. So erklärte ein Fliegeroffizier vor dem Deutschen Haus: „Auf dieses Haus würde ich zu allererst eine Bombe werfen!“ Andere Offiziere sagten, daß sie trotz allem schon in wenigen Monaten in Berlin einziehen würden. In einem Czernowitzer Restaurant saßen drei polnische Offiziere zusammen, denen die deutsche Wirtin aus Mitleid kostenlos ein Nachtstuhl verabreichte. Als um 23 Uhr die deutschen Meldungen aus dem in der Gastwirtschaft stehenden Rundfunkapparat ertönten, sprang einer der Offiziere, ein Hauptmann, auf den Apparat los und riß den Stecker heraus. Als ein im Lokal anwesender Rumäne den Apparat wieder in Tätigkeit setzen wollte, sprang der polnische Hauptmann auf ihn los und begann ihn zu würgen. Durch das Dazwischentreten eines zufällig vorbeikommenden Polizeibeamten wurde der Rumäne den Händen des Polen entzissen. Der Polizeibeamte rief dem Polen zu: „Vergessen Sie nicht, daß Sie nicht mehr in Polen sind.“ Darauf erwiderte der Pole: „Ihr Rumänen werdet auch noch einmal in unsere Hände kommen!“

Die Größe einer Idee beweist sich durch die Opfer, die der einzelne für sie zu bringen bereit ist! Der Führer.